

**Über einige Vertreter der Gattung *Hypomyces*.**

Von W. Kirschstein.

(Schluß).

In der Entwicklung stimmt mit *H. lateritius* noch *H. (Peckiella) viridis* insofern überein, als die Unterseite des befallenen Pilzes ganz ohne Lamellen ist. Das reichlich entstehende, olivengrüne Hyphengewebe bleibt aber auch nach der Ausbildung der ebenso gefärbten Fruchtkörper zurück. Die Sporen sind hier nicht wie bei anderen *Hypomyces*arten zweizellig, sondern nur einzellig, weswegen Saccardo den Pilz in die Untergattung *Peckiella* stellt. Ich habe ihn vor zwei Jahren in Bayerisch-Eisenstein auf einer rot gefärbten *Russula* gefunden. Schon früher erhielt ich ihn von Herrn Studienrat Hennig. Er bewohnte hier anscheinend dieselbe rote *Russula*art. Außerdem ist er aber noch auf anderen Arten von *Russula* und *Lactaria* beobachtet worden. *H. viridis* scheint weit seltener als die vorgenannte Art zu sein.

Während *H. lateritius* und *H. viridis* ausgesprochene Schmarotzer sind, leben die beiden folgenden Pilze vorwiegend saprophytisch. Die von ihnen befallenen Substrate werden kaum verändert. *H. aurantius* (Pers.) Tul. wächst mit einer häutigen, erst weißen, dann orangefarbenen Unterlage auf beiden Seiten von lederartigen oder derben und festen Hutpilzen. Die kleinen kugligen Fruchtkörper sind dicht gestellt und von schön orangeroter Farbe. Ich habe diesen *Hypomyces* öfter auf *Polyporus versicolor* und auch *Lenzites betulinus* gesammelt. Übermäßig selten scheint er hauptsächlich in feuchten Wäldern nicht zu sein. Einmal erhielt ich ihn aus der Gegend von Hann. Münden von Herrn Prof. Dr. Jahn, wie es aussah, auf *Fomes igniarius*. Noch schöner, von kirsch- oder karminroter Farbe, ist *H. rosellus* (Alb. et Schwein.) Tul. Auch hier stehen die Fruchtkörper mehr oder weniger dicht beieinander. Sie sind aber nicht wie dort kuglig, sondern birnförmig und in eine spitze Mündung ausgezogen. Die filzige Unterlage, auf der sie wachsen, ist am Rande weiß und sonst ebenfalls schön rot gefärbt wie die Fruchtkörper. Die Abbildung, welche Albertini und Schweinitz in ihrem Werke „*Conspectus fungorum etc.*“ auf Taf. VII, Nr. 5 geben, ist ganz vorzüglich. Der Pilz wird hier zum ersten Male beschrieben. Er scheint seltener zu sein als der vorbeschriebene. Vor vielen Jahren sammelte ich ihn einmal auf *Stereum hirsutum*. Ich habe aber auch beobachtet, daß er leicht auf andere Gegenstände übergeht, z. B. auf Holz, Rinden und selbst auf Moos.

Außer diesen vier Arten, die immer leicht zur Fruchtbildung schreiten, gibt es verschiedene, die nur sehr selten oder vielleicht gar keine Fruchtkörper bilden. Sie sind ausschließlich Schmarotzer und scheinen sich in der Regel nur durch Konidien oder Chlamydosporen fortzupflanzen. So ist es z. B. bei *H. chrysospermus* (Bull.) Fr., den ich in meiner Arbeit im vorigen Jahrgang der Zeitschrift für Pilzkunde auf Seite 117 erwähnte. Dieser Pilz befällt besonders bei regenreichem Wetter zum größten Mißvergnügen aller Pilzsammler die schmackhaftesten Speisepilze in erster

Linie die *Boletus*arten und verwandelt sie schließlich in ein goldgelbes Pulver von *Chlamydosporen*, das auf die Nachbarpilze übergeht und auch diese zerstört. Äußerst selten sind seine Fruchtkörper. Er ist wohl unter allen *Hypomyces*arten die häufigste, und es dürfte kaum einen Pilzfreund geben, der ihm auf seinen Streifen noch nicht begegnete. Von den drei noch folgenden Arten dieser Gruppe sind bisher nur Konidien oder *Chlamydosporen* oder beide bekannt. Fruchtkörper dagegen hat man noch nicht gefunden. Solange diese noch unbekannt sind, ist die Zugehörigkeit zur Gattung *Hypomyces* ungewiß, wenn auch wahrscheinlich. Wir setzen also der Sicherheit wegen hinter jeden Namen ein Fragezeichen. Es handelt sich um *H. Linkii* Tul.?, *H. cervinus* (Ditmar) Tul.? und *H. strigosus* (Wallr.) Schroeter? Ersterer kommt auf Arten von *Agaricus* und *Clavaria* vor, und zwar mit zweierlei Konidienfruchtformen, von denen *Mycogone rosea* Link durch ihr rosenrotes Hyphengewebe auffällt. Auf größeren *Discomyceten*, z. B. *Helvella*- und *Peziza*arten, kommt *H. cervinus*? vor mit dem *Hyphomyceten* *Mycogone cervina* Ditmar. Das Gewebe ist anfangs weiß und dann rehbraun. *H. strigosus*? bildet auf dem *Discomyceten* *Lachnum hemisphaericum* ein kalkweißes Lager, welches *Asterophora pezizae* Corda heißt. — Hier können sich also alle Pilzfreunde durch Auffinden der Schlauchform dieser drei Pilze ein großes Verdienst um die Wissenschaft erwerben.

Ehe ich meine Betrachtungen abschließe, möchte ich noch zwei seltene und merkwürdige Vertreter der Gattung *Hypomyces* zur Besprechung bringen. Zuerst nenne ich den *H. violaceus* (Schmidt) Tul., der auf dem *Myxomyceten* *Fuligo septica* schmarotzt. Man sieht, daß auch diese Pilzgruppe nicht verschont bleibt. Brefeld zog aus den Schlauchsporen eine Konidienform, während Gebr. Tulasne noch braune *Chlamydosporen* erwähnen. Im übrigen ist die Art durch besonders kleine Schlauchsporen auffällig. — Als einen Schmarotzer auf einem anderen lernen wir durch Gebr. Tulasne *H. Baryanus* Tul. kennen. Diese haben zuerst die Fruchtkörper, Schläuche und Sporen gefunden und in ihrer *Carpologia* Bd. III, S. 58, T. IX beschrieben und abgebildet. Die *Chlamydosporen*, welche man in den Hüten von *Nyctalis asterophora* Fries beobachtete, schrieb man dieser zu. Sie hat danach auch ihren Artnamen erhalten. Man findet sie sehr selten auf *Russula*-, *Lactaria*- und *Agaricus*arten. Die Gebr. Tulasne erst erkannten das Ungewöhnliche, das in der *Chlamydosporen*-bildung eines Hutpilzes liegt, und wiesen ihr den richtigen Platz an, was sie um so eher konnten, als es ihnen glückte, den weiter oben genannten dazugehörigen Schlauchpilz zu entdecken. Einmal habe ich in der Stadtforst Rathenow a. H. die *Nyctalis asterophora* gefunden, und zwar auf *Russula nigricans*. Der Hut war durch zahlreiche *Chlamydosporen* aufgelockert. Den Schlauchpilz habe ich leider nicht gesehen. Ich weiß auch nicht, ob er nach Tul. wieder beobachtet wurde.

Zuletzt soll noch von einem *Hypomyces* die Rede sein, den Schroeter, Pilze Schlesiens, 2. Hälfte, S. 268, als neue Art aufführt, die er *H. arach-*

nioideus nennt. Trotz seines dünnen Gewebes zeigt dieser Pilz ganz das Gepräge der Nachbargattung *Hypocrea*, mit der er in den charakteristischen, kleinen, leicht in zwei Teile zerfallenden Sporen übereinstimmt. Das dünne, häutige Gewebe findet sich auch bei der schon länger bekannten *Hypocrea stipata* (Lib.) Fuckel. Mir ist dieser Pilz gut bekannt, da ich ihn verschiedentlich im Herbst und Winter auf faulenden Blättern und Ästen gesammelt habe. Da auch die Maße der Schläuche und Sporen beider Pilze genau übereinstimmen, so kann kein Zweifel sein, daß *Hypomyces arachnioideus* Schroet. mit *Hypocrea stipata* (Lib.) Fuckel identisch ist. Der Libertsche Pilz muß auch aus den oben angeführten Gründen in der Gattung *Hypocrea* bleiben. Schroeter scheint *Hypocrea stipata* (Lib.) nicht gekannt zu haben; denn er führt sie in seinem Werke nicht auf. Saccardo und Migula bringen beide Pilze, ohne daß ihnen, wie es scheint, die Übereinstimmung der Beschreibungen aufgefallen ist. Sacc. Syll. fung. Bd. II, S. 530 und Bd. XI, S. 356. Mig., Kryptogamenflora Bd. III, 3. T., 2. Abt., S. 750 und 721.

Hiermit will ich meine Ausführungen schließen. Es leitete mich dabei einmal der Gedanke, daß es diese Vertreter der Pyrenomyceten durch ihre Schönheit und ihre vielfach recht interessante Entwicklung wohl verdienten, in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Sodann wäre es auch erwünscht, wenn man mehr über ihre Verbreitung erführe. Dazu beizutragen scheinen mir Freunde und Mitglieder unserer Gesellschaft und Zeitschrift ganz besonders berufen zu sein. Funde sind bei geeignetem Wetter fast das ganze Jahr hindurch möglich. Über diese und verwandte Pilzgruppen gebe ich nach Einsendung ausreichender Proben gern Auskunft. Dabei würde es sich empfehlen, daß Material und Proben gleiche Nummern erhielten. Nach der Untersuchung könnte ich dann die Befunde unter den entsprechenden Nummern mit Postkarte übersenden.

### **Bericht über die Tätigkeit der Speisepilz-Beratungsstelle in Danzig im Jahre 1936.**

Von Prof. Dr. Lakowitz.

(Schluß).

Während dieser ganzen Tätigkeit tauchten fast alle die in Grambergs Pilztafeln abgebildeten, für unseren Osten charakteristischen Speisepilze auf. Vermißt wurden die hier selteneren Formen: *Craterellus cornucopioides* L., Totentrompete, die Grubenlorchel, *Helvella lacunosa* Afz. und *H. crispa* Scop., Herbstlorchel und *Peziza leporina* Batsch. Hasenohr.

Fleißig gesammelt wurde auf den vom Leiter der Beratungsstelle veranlaßten Pilzexkursionen\*) und sonstigen Wanderfahrten des Westpreußischen Botanisch-Zoologischen Vereins hier in der engeren und weiteren

\*) Von diesen wurde stets eine Exkursion im September jeden Jahres durch unseren vorzüglichen Pilzkenner und -forscher Herrn Oberlehrer Pahnke geführt.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1937

Band/Volume: [16\\_1937](#)

Autor(en)/Author(s): Kirschstein Wilhelm

Artikel/Article: [Über einige Vertreter der Gattung Hypomyces 71-73](#)